





Erscheint zum Saisonabschluss  
von «Zur Rose und Krone»

Leitung: Gerhard Lengen  
Administration: Andrea Büto-Koller  
Finanzen: Elvira Lengen-Stössel  
Werbung: Bruno Rütli  
Ausstattung / Technik: Bruno Steiner  
Ugo Galli  
Spielervertretung: Daniela Staub  
Beisitz: Markus Zeier

**Kontaktadresse:**

Theatergruppe r67 Zürich  
c/o Gerhard Lengen-Stössel  
Adolf Lüchinger-Strasse 133  
8045 Zürich  
Tel. / Fax 01 462 65 62  
[r67@swissonline.ch](mailto:r67@swissonline.ch)  
[www.r67.ch](http://www.r67.ch)

## Mein Gedrucktes zum Frühstück

Eines abends, als ich allein mit unserem Techniker Thomi in der Theaterbeiz sass – die anderen hatten sich alle schon verabschiedet, es war noch «früh» (23.20 Uhr) und wir wollten ein Restchen Wein in einer Flasche nicht verkommen lassen – schaute ich mich im gemütlichen Lokal um und sagte zu ihm: «Äs isch scho no schön, es eiges Theater z'ha!»

So kamen wir jeweils am Abend, schlossen um ca. 18.00 Uhr auf, bereiteten alles vor für die Theater-Beiz und die Vorstellung, empfingen und bewirteten unsere Gäste, zeigten ihnen unser Stück, sassen nach der Vorstellung mit ihnen zusammen, plauderten, räumten danach alles auf und schlossen, meist war es erstaunlich früh, wieder ab. Einen Monat lang hatte niemand etwas zu suchen in «unserem» alten Reservoir, wir hatten unser eigenes, kleines Theater! Nebst diesem speziellen Gefühl, im Saal sind wir ja jeweils nicht die einzigen Nutzer, kam natürlich die spezielle Ambiance dazu. Die wenigsten von uns spielten bisher jemals so nahe beim Publikum, spürten die Reaktionen so direkt, so unmittelbar und es ist vermutlich nur in einem solchen Raum möglich, dass eine ältere Dame zu Beginn des Spiels, auf die Bühne marschiert, um im Licht der Scheinwerfer endlich ihr Programmheft zu lesen. Das alte Gewölbe, die kleine, dichtgedrängte Zuschauermenge passten ausgezeichnet zum Stück und verstärkten dessen Wirkung. Auch das Bühnenbild mit seiner steilen Treppe, über welche die wirkungsvollen Auftritte und der eindrücklich Abgang am Schluss stattfanden, wurde immer wieder erwähnt. Für mich war diese Inszenierung und meine erste Regiearbeit ein tolle Erfahrung. Ich glaube, wir haben alle zusammen im Team eine ausgezeichnete Theaterarbeit geleistet, harmonisch und doch konzentriert. Gewiss, es war streng! Wir spielten in 28 Tagen, die Schlussproben mitgezählt, 21 Vorstellung und am Schluss hatten alle das Gefühl, das Stück ausgespielt zu haben.

Wir alle hatten, knapp zwei Wochen nach der Darniere im Reservoir, nochmals die Möglichkeit, uns von «Zur Rose und Krone» definitiv zu verabschieden. Für eine verkaufte Vorstellung spielten wir das Stück nochmals im Theresien-Saal. Wir waren sehr gespannt, wie die Inszenierung dort wirken würde. Mit Licht und Seitenwänden gelang es uns, das enge Wirtshaus auf die Bühne zu bringen. Wir hatten eine stimmige Abschiedsvorstellung und sind überzeugt, dass die Wirkung auch in dieser Umgebung gut war, was uns von einer Zuschauerin, die beide Varianten gesehen hatte, bestätigt wurde. Ich hatte dabei das Glück, nochmals den DarstellerInnen durch die offenen Seitengassen zusehen zu können – im Reservoir hatte ich die meiste Zeit ein Hörspiel, war doch der Vorhang zwischen mir und der Bühne – und was ich sah, hat mir sehr gefallen. Künstlerisch war es bestimmt ein grosser Erfolg, es wurde jedoch nicht gerade ein Publikumsrenner, was bei einem Stück dieser Art eigentlich auch nicht erwartet werden darf. Immerhin erreichten wir bei den Eintrittsgeldern das Budget und dank grosszügigen Gönnern sollte sich in etwa eine ausgeglichene Rechnung ergeben (genaue Zahlen finden Sie am Ende des interns).

Für den Sommer **2003** ist eine Co-Produktion mit dem Theater Team Zürich geplant. «Hello Mary-Lou» heisst das Stück und es soll in einem Schulhaus gespielt werden.

Für das Jahr **2004** geistert die Idee herum, ein Miss Marple-Stück von Agatha Christie zu suchen und dies zum 80sten Geburtstag unserer Trix Schwartz.

Sie sehen, liebe Passiv-Mitglieder und Gönnern, mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie spannende Theaterarbeit, zu unserem und Ihrem Spass und Vergnügen.

Also, bleiben Sie dran, bis zur nächsten Premiere



Gerhard Lengen

## Ja was war es denn?

Gewiss, unser Stück bot die besten Voraussetzungen zum Erfolg. Auch wenn das Thema eher zur Kategorie «ernst» gehört, ist die Handlung doch spannend, die Dialoge sind oft witzig, und der Zuschauer darf noch eine anhaltende Botschaft als Geschenk mit nach Hause nehmen. Ein Idealfall also!

Dazu kam noch der Aufführungsraum, der stimmungsvolle und intime Keller. Der ideale Ort für einen dichten Theaterabend. Und diese unsere Treppe! Als ich sie zum ersten Mal sah, wusste ich: Die macht alleine die halbe Aufführung. Sie gab die grausam realistische Note und führte erst recht in die Tiefe des Geschehens.

Und so kam es auch. Die Zuschauer waren zufrieden, ja begeistert! Es gab keine einzige negative Reaktion. Die Besucher waren durchs Band zufrieden und sparten des Lobes nicht. Keiner der gesagt hätte, es hätte ihm nicht gefallen. Gut! Es kam aber noch schlimmer: Die Leistung sämtlicher Schauspieler wurde einhellig gewürdigt. Ob Anfänger, ob bühnenerprobtes Talent, es gab Komplimente – echte – für alle.

Als dann ein mir fremder Zuschauer aus Amateurtheater-Kreisen mir sagte, er würde es nicht mehr wagen, dieses Stück zu inszenieren, nachdem er uns gesehen hatte, fand ich das eher beängstigend. Was war es denn, dass wir Amateure plötzlich gefeiert wurden, wie wenn wir eine Profi-Leistung erbracht hätten? Diese Frage gab mir echt zu schaffen: Auch wenn unterschiedlich talentiert, unterschiedlich erfahren, wir



hatten, jeder nach seiner Begabung, wie immer nur unser Bestes gegeben. Dass es zu einem solchen Ergebnis führte, war doch erstaunlich. Ich konnte ja nicht von gestern auf heute einfach so zum Profi-Darsteller avanciert sein.

Es musste einen anderen Grund haben. Und langsam kam ich ihm auf die Spur. Auch wenn jede Rolle unterschiedlich lang war, jede war gleichwertig. Keine Stars umringt von Nebenrollen. Jede Figur für sich vollwertig mit ihrem einprägsamen Charakter. Und alle bleiben das ganze Stück auf der engen Bühne zusammen. Darum also war diesmal das Zusammengehörigkeits-Gefühl bei allen Mitspielern so besonders. Ja, schon bei den Proben. Während dieser Monate wuchsen wir tatsächlich zu einem Ensemble, das fest geschweisst war, zusammen hielt, den anderen schätzte und, schliesslich, im Stande war diese Dichte auf der Bühne darzustellen. Wir lebten unsere Handlung derart, dass wir nicht selten erschranken, wenn das Publikum uns mit einem Lacher mitten in einer besonders dramatischen Situation überraschte. Sowa nennt sich Ensemble-Leistung.

Und das war tatsächlich der Weg zum Erfolg. Danke Mr. Priestley für diese Erfahrung!

*Aldo Giovannoni*

**k ~ z £ z ¥ 6 v ¥ ¢ 5 { œ ' 5 y ~ z 5 ¥ « z ' " « œ « † ‹ ¥ | 6 5**

***Unser spezieller Dank für die Unterstützung bei «Zur Rose und Krone» geht an***

- Vontobel Stiftung • Sozialdepartement der Stadt Zürich
- Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Theresia, Zürich
- Ernst Göhner-Stiftung, Zürich • FGZ, Familienheim-Genossenschaft Zürich
- Zürcher Kantonalbank, Filiale Wiedikon • Genossenschaft Migros Zürich, Kulturprozent
  - Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich
- Liebert-Hiross (Schweiz) AG, Zürich • Off Consult AG, Zürich

***und alle unsere Gönner, Passivmitglieder und Freunde der Theatergruppe r67 Zürich!***

## **Jahresmitgliederbeiträge Theatergruppe r67 Zürich**



<b>Passivmitglieder</b>		<b>Fr. 25.-</b>
<b>Gönner</b>	<b>ab</b>	<b>Fr. 50.-</b>
<b>Aktivmitglieder</b>		<b>Fr. 40.-</b>

## Ein Reservoir im Wandel

Als ich vier Tage vor der Premiere den Spielort zum ersten Mal betrete, präsentiert er sich als zwei Kellerräume, zugänglich über eine steile Treppe und überstellt mit Leitern, Kisten, Kulissentteilen. Dazwischen der schwitzende Bühnenbauer mit farbverschmierten Händen. Kaum vorstellbar, dass hier demnächst Theater gespielt wird und sich Gäste in der Theaterbeiz bewirten lassen. Bald gehöre ich zu denen, die Kühlschränke, Getränke, Festbänke und -tische sowie 50 Stühle vom ebenerdigen Eingang in die Enge hinunterschleppen. Wohin damit? Stapeln. Irgendwo, nur nicht ausgerechnet hier! Bald setzt ein Chaos aus Stühle arrangierenden, Kühlschrank füllenden, Bühne bauenden, Boden wischenden, Kabel verlegenden Mitarbeitern und dazwischen probenden Schauspielern ein. Ich denke, da ist jeder einer zuviel. Ich zähle mich auch zu den Überzähligen und verlasse den Ort.

Szenenwechsel.

Theaterabend, zeitig genug, um sich in der Theaterbeiz auf den Abend einzustimmen. An der Kasse ein freundlicher Empfang, die reservierten Karten sind schnell gefunden. Wir steigen die Treppe hinab in den ersten Raum. Die Tische sind hübsch dekoriert, die Wände mit einer Kulisse aus "Jeppe vom Berge" behängt. Die Beiz wirkt auf den ersten Blick gemütlich, fast stimmig, doch irgendwie bleibt ein Gefühl von Enge und Kellermief. Vielleicht fühlen sich die Zuschauer deshalb nicht zum Verweilen animiert, wie sich nach der Vorstellung zeigen wird.

Der Zuschauerraum ist typisch für ein Kellertheater. Die Kleinheit gibt etwas Intimes. Rechts des Eingangs das 'Bühnchen', links acht Stuhlreihen auf leicht steigender Rampe. Wir haben auch schon bequemer gesessen.

Das Bühnenbild präsentiert sich den engen Verhältnissen entsprechend, schlicht aber raffiniert. Kulisse und Requisiten vermitteln eine etwas triste Atmosphäre. Priestley wäre mit der Kneipe seines Stücks wohl einverstanden gewesen. Ausser, dass wohl die wenigsten Lokale von oben her über eine enge, steile Treppe betreten werden. Doch damit hat der Bühnenbauer die von den Lokalitäten gesetzten Grenzen raffiniert übersprungen und in die Kulisse einbezogen. Das Auge hat den Raum bald ausgemessen und der Zuschauer fühlt sich in der Spelunke 'Zur Rose und Krone' zu Hause. So vergisst er bald einmal, dass er auf dem Grund eines alten Wasserreservoirs sitzt.

Ein vergnüglicher Theaterabend kann beginnen.





## Ivy & sie

Sie liebt Märchen, vergöttert Fabelwesen und lässt sich immer wieder von phantasievollen, farbigen Bildern in eine faszinierende Zauberwelt entführen. Später verschlingt sie Filme samt ihren Charakteren, schweift in manch erdachtes, buntes Spiel der Fantasie und bewundert Bühnenstars. Die Geschichten werden anspruchsvoller, unterscheiden sich in Inhalt und Stil. Die Märchenwelt längst hinter sich gelassen, ist ihr grösster Traum, Schauspielerin zu werden. Wie viele in ihrem Alter davon träumen. Im Schultheater lernt sie tüchtig Texte. Die Aufführungen bereiten Freude und sprechen Herzen an. Irgendwann, mit der Zeit und in Hektik des Teenagerdaseins, verliert sie das Interesse am Theaterspielen und geniesst fortan die Hauptrolle ihres Lebens selbst.

Viele Jahre später: Im sommerlichen 2001 führt sie eine Empfehlung zufälligerweise zur Theatergruppe r67 sowie zu ihrer Rolle als Ivy Randle im Stück «Zur Rose und Krone». Von der Gruppe und dem Stück sofort hell begeistert, ist ihr schon ein klein wenig mulmig zumute. Denn bislang hatte sie nur Abendkurse an der Schauspielakademie Zürich besucht, wo nur kurze Werkstücke geprobt wurden. Mit ihrem Ehemann Percy Randle, Greenhorn No 2, ist sie jedoch in bester Gesellschaft.

Ivy ist schüchtern und zurückhaltend, wird von Ehemann Percy dominiert. Welch schwieriges Unterfangen, wo sie doch lieber einen heiteren, fröhlichen Charakter gespielt hätte – oder einen herrschenden, oder frechen, schuftigen etwa. Aber genau hier drin liegt die Herausforderung. Nach langem Üben, unkontrollierten Lachanfällen und teilweise schwitzenden Händen schlüpft sie in die Rolle der Ivy. Bloss das Weinen am Ende des Stücks ist schwierig hinzukriegen. Theatermachen ist ein hartes Stück Arbeit, erfordert viel Zeit und Geduld, dies muss sie sich eingestehen. Dafür ist die Freude umso grösser, wenn die Darstellerinnen und Darsteller das Stück in einem Durchlauf und fast fehlerfrei schaffen. Die Arbeit in der Gruppe und mit dem Regieführenden ist sehr intensiv und bereitet ihr riesig Spass.

Zu ihrem grössten Bedauern schleicht sich ein paar Wochen vor der Premiere eine unerwartete Szene ins Manuskript ein. Traurig muss sie krankheitshalber aussetzen, schliesslich umbesetzt werden. Ivy kriegt ein neues Gesicht, eine andere Haarfarbe. Sie empfindet die neue Ivy als seltsam, gewöhnungsbedürftig. Denn schliesslich hatte sie sich für Ivy eine andere Ausstrahlung vorgestellt, ihr einen bestimmten, anderen Charakter gegeben.

Sich mit Ivy schliesslich angefreundet, verfolgt sie – aufgeregt, mit einem lachenden und weinenden, jedoch begeisterten Auge – Generalprobe und Premiere. Sie durchlebt ein Wechselbad der Gefühle: Herzklopfen, Stolz, Lampenfieber und Freude. Denn auch sie ist ein Teil vom Stück – «Zur Rose und Krone».

*Martina Sprengar*



## Zur Rose und Krone – ein neuer Spielort

Viele Besucher werden sich gefragt haben, wo ist denn das alte Wasserreservoir «Grotte», wie finde ich diesen Ort und kann man da überhaupt Theater spielen. Ich denke, praktisch alle Besucherinnen und Besucher fanden den Ort faszinierend, waren begeistert vom intimen Rahmen, von der Nähe zu den Spielern.

Aber wie sah es denn für uns Spieler aus, also ganz genau, was hiess das für mich? Ich habe schon auf verschiedensten Spielstätten gespielt, geschlossenes Guckkasten-Theater, Zelt, Altstadtplätze, Freiluftbühne und ähnliches. Aber noch nie in einem Wasserreservoir. Als wir Spieler im Januar eine Besichtigung machten, hat mir das Lokal eigentlich auf Anhieb gefallen. Allerdings habe ich mir dann oft Gedanken gemacht, wie das denn so gehen soll. Mit Auftritten und Abgängen, mit Garderobe, wo Schminken, usw. usw.

Alle meine Bedenken war völlig unnütz. Es war einfach herrlich, es hat alles wunderbar geklappt, es war ein Erlebnis. Wir lebten wirklich in einem Einheitsraum, vor der Aufführung war es unsere Garderobe, unser Schminkraum, unser



Aufenthaltsraum. Die Frauen waren öfters hinten auf der Bühne um Mutter Peck vereint, die Herren tummelten sich lose im Zuschauerraum und doch hatten wir alle immer untereinander Kontakt. Ich – als Mensch mit so seinen Gewohnheiten – wollte immer partout vor der Vorstellung auf Platz 23 sitzen. Wieso, ich weiss es nicht, ich denke, ich hatte dort einfach einen guten Überblick, hörte von den Damen auf der Bühne und genug vom Klatsch auf unserer «Männerseite». Und diese Zeit vor der Aufführung, sitzend, den Überblick habend, fand ich sehr genussvoll. Erst konnten wir untereinander die letzten Erfahrungen / Erlebnisse von der Aufführung vom Vortag austauschen, dann aber auch das Tagesgeschehen, die Tagespolitik und weiss der Kuckuck was alles durchbesprechen. Sehr spannend fand ich natürlich immer, unsichtbar das Publikum bereits hörend – nicht sehend – wahrzunehmen. Man konnte dann schon ein bisschen ahnen, wird es ein lustiges, lautes, lachendes sein, oder wird die Stimmung eher verhalten, nachdenklich sein.

Nach unserem obligaten, aber selbst von mir als sehr angenehm empfundenen, im Kreis stehen, ruhig atmen und sich kurz auf die Aufführung konzentrieren, ab auf die Auftrittsplätze und los gings.

Plötzlich war unsere Garderobe und der Aufenthaltsraum vor der Vorstellung völlig umfunktioniert, wir waren auf der Bühne und vor uns – wo wir kurz zuvor noch rumgehängt sind – das Publikum mit all seinen Facetten. Obwohl ich in meine Zeitung vertieft war, wusste ich, nun ist Roland aufgetreten. Die Spritzer seines Regenschirmes lösten immer die verschiedensten Reaktionen aus. Aber auch die Dame, die – schon vor der Aufführung sich bei Gerhard wegen bloss 45 Minuten Spielzeit beklagte – sich dann während der Aufführung immer wieder mit ihren eigenen Kommentaren bemerkbar machte, oder die gute alte Frau, die beim Erlöschen der Lichter auf die Bühne und mich zukam, sie wolle Licht und ihr Programm lesen. Ich musste plötzlich meine Rolle als Mr. Stone vergessen und die leicht verwirrte Dame wieder ins Publikum zu setzen versuchen. Auch die Nähe zum Publikum war natürlich gewöhnungsbedürftig, aber natürlich auch sehr schön. Ob man wollte oder nicht, die Gesichter in der ersten Reihe sah man und manchmal stimulierten sie einem, manchmal musste man all seine «Künste» zusammennehmen, um nicht wegen einem eher verschlossenen Gesicht nicht die Spiellaune zu verlieren.

Dieser «Mehrzweckraum» – Bühne, Zuschauerraum, Garderobe, Aufenthaltsraum – habe ich nach Schluss der Aufführung schon echt vermisst. Aber natürlich nicht nur, es war schön in der Theatergruppe r67 zu spielen, der wirklich tolle Teamgeist, aber auch die immer verständnisvolle Regie und Führung durch Gerhard trugen zum Erfolg bei – und eben, was nicht zu unterschätzen war «**Neuer Spielort**».

# THEATER-ZYTIG

STÜCKWAHL

Backstage

Theatergruppe r67 Zürich

## Zur Rose und zur Krone

### Zur Rose und zur Krone

Ernstes Stück in einem Akt  
von John B. Priestley  
Bearbeitung und Regie: Gerhard Lengen

Spieldauer ca. 60 Minuten; Kostüme und Requisiten: um 1950; 1 Bühnenbild (Pub); Sprechrollen: 4 D (20–60), 4 H (20–50); Rechte: Ann&Simrock, München; Kontaktperson Gruppe: Gerhard Lengen (01 462 65 62)

Kurzbeschreibung: Das Stück spielt im London der 50er Jahre. Alles ist noch ein bisschen knapp, das Geld natürlich, alltägliche Kleinigkeiten, aber auch alkoholische Getränke. Man trifft sich im Wirtshaus «Zur Rose und Krone», hadert mit dem Schicksal, klagt über die Mühsal des Lebens, Krankheiten, Ärger im Geschäft und was es sonst noch so gibt. Einige wären lieber tot, als ein so tristes Leben zu führen. Da erscheint eine Fremde und macht einen seltsamen und beunruhigenden Vorschlag, welcher die Diskussion wieder entfacht.



Ein herrliches altes Wasserreservoir diente als neuer, reizvoller Spielort. Ein Stück, das auch aus diesem intimen Rahmen seine aussergewöhnliche Wirkung bezog, diese auf die Zuschauer übertrug, unter die Haut ging. Zudem ein Stück, dem seine Kürze zu besonderer Eindringlichkeit verhalf, das Rollen hat und dem Regisseur und den Schauspielern dankbare Aufgaben gibt. Und schliesslich ein diesen Text überzeugend vortragendes, bemerkenswert vielfältiges und agiles Ensemble. Welche Attribute braucht es mehr für einen anregenden Theaterabend? Auf der richtigerweise spartanisch ausgestatteten, sich auf das Wesentliche beschränkenden Bühneneinrichtung kamen vorrangig Wort, aber auch kontrollierte, bewusst zurückgenommene Bewegung zur Geltung. Spielerinnen und Spieler präsentierten Formen die mit der richtigen Verteilung der Akzente den Eindruck von klaren inneren Vorgängen setzten. Die Beziehungen der Personen zueinander waren deutlich und auch nach ihren, dem Text folgend, widersprüchlichsten Abweichungen fanden sie zurück zu ihren unverwechselbaren Charakteren. Die Regie hat den Darstellungen zu der notwendigen Straffheit und der Prägnanz verholfen und Spannung aufge-

baut, die bei diesem Text über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Hier sind keine Schnörkel oder Spielereien, an deren Gelegenheiten es nicht fehlte, erlaubt und wurden nicht zugelassen. Die Schauspieler wurden ausgezeichnet geführt. Es fällt schwer, bei einer so homogenen und auf hohem Niveau gleichwertigen schauspielerischen Leistung der Ensemblemitglieder, die von karikaturistischer Schärfe, aber auch mit menschlichen Tönen und Humor erfüllt war, auf Einzelspieler einzugehen. Beispielgebend für die Qualität der Protagonisten sei die Darstellerin der Ivy Randle herausgegriffen. Sie hat eine

nuancierte, darstellerisch vielfältig abgestufte Studie einer verunsicherten, verkannten, scheinbar hilflosen Frau und sich dennoch darum bemüht, ein dazugehöriges Individuum zu sein, auf berührende Art und Weise gezeigt. Kostüme, Maske und Requisiten (das Bier floss in Strömen und jeder Gast zahlte in barer Münze) machten das Milieu wirkungsvoll sichtbar. Die Lösung der technischen Anforderungen rundeten den insgesamt ausgezeichneten Eindruck der Inszenierung ab. Ein eindrücklicher Theaterabend.

Karl Camin

Wir sind  
Mitglied  
bei



Zentralverband Schweizer Volkstheater



*Wir mussten Abschied nehmen von*

## **HANS REBER**

Im Mai 2001 besichtigten wir zum ersten Mal das alte Reservoir im Hinblick auf unsere Aufführungen im März 2002. Mit von der Partie war Hans Reber.

Er hatte uns bereits anlässlich unserer Inszenierung «Die Falle» das Licht eingerichtet. Es war vorgesehen, dass er uns auch bei «Zur Rose und Krone» zur Seite stehen würde. Er war begeistert vom Raum und dessen Möglichkeiten und brachte auch die Idee mit der Treppe erstmals ins Spiel. Er schlug uns vor, unseren Aufführungsort gleich definitiv ins Reservoir zu verlegen. Er freute sich auf diese Arbeit und erklärte: „Wänn dänn die beide am Schluss über die Stäge abgönd, mached mer dänn scho es Licht, dass es em Publikum chalt dä Rugge ablaufft!“

So weit sollte es leider nicht kommen. Er selber musste, völlig überraschend, abgehen. Im August blieb sein Herz stehen. Mit sich nahm er ein enormes Wissen und eine riesige Erfahrung, die der Amateurtheaterszene schmerzlich fehlen wird. Auch wenn er manchmal sehr bestimmt für seine Ideen und Ansichten gekämpft hat, blieb er immer fair. Ein Kollege, den manche von uns erst bei einem gemütlichen Zusammensein richtig kennen gelernt haben. Wir werden ihn vermissen, doch nun arbeitet er am himmlischen Licht und da gibt's sicher auch noch das eine oder andere zu verbessern.

*Gerhard Lengen*



# Abrechnung «Zur Rose und Krone»



## Ausgaben

### Ausstattung

Licht, Ton	Fr.	906.00
Bühnenbild	Fr.	4'483.90
Requisiten	Fr.	264.80
Maske	Fr.	64.10
Kostüme	Fr.	1'479.90
Theatergestaltung	Fr.	1'350.00
	Fr.	<u>8'548.70</u>

### Werbung

Programme, Plakate, Flugblätter	Fr.	3'474.80
Inserate	Fr.	210.00
Foyer-/Saalgestaltung	Fr.	126.60
Uebrige Werbe- und Infokosten	Fr.	2'206.75
	Fr.	<u>6'018.15</u>

### Administration

Büromaterial / Drucksachen	Fr.	2'671.75
Porti, Bank- und PC-Spesen	Fr.	1'182.25
	Fr.	<u>3'854.00</u>

### Gruppenbetriebskosten

Präsente	Fr.	775.30
Andere Anlässe	Fr.	1'119.05
	Fr.	<u>1'894.35</u>

### Gebühren und Steuern

Aufführungsrechte	Fr.	2'030.00
Wirtepatent und Steuern	Fr.	244.00
Verbandsbeitrag	Fr.	575.00
Haftpflichtversicherung	Fr.	105.00
	Fr.	<u>2'954.00</u>

### Entschädigungen

Regie	Fr.	2'040.00
	Fr.	<u>2'040.00</u>

### Mieten

Raummieten	Fr.	1'308.90
Lagerraum und Werkstatt	Fr.	3'900.00
	Fr.	<u>5'208.90</u>

### Wirtschaft

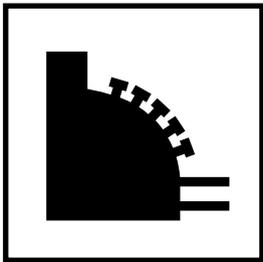
Einkauf	Fr.	6'009.85
---------	-----	----------

### Diverses

Einkauf Souvenirs	Fr.	512.60
Transportkosten	Fr.	48.50
Repräsentationskosten	Fr.	646.00
Diverse Unkosten	Fr.	552.70
	Fr.	<u>1'759.80</u>

### Total Ausgaben

**Fr. 38'287.75**



## Einnahmen

### Abendeinnahmen

Verkaufte Vorstellungen	Fr.	4'500.00
Eintrittsgelder	Fr.	9'882.00
Wirtschaftsbetrieb	Fr.	10'655.55
	Fr.	<u>25'037.55</u>

### Mitgliederbeiträge

Aktivmitgliederbeiträge	Fr.	960.00
Passivmitgliederbeiträge	Fr.	810.00
Gönnerbeiträge	Fr.	1'350.00
Beiträge Firmen, Sponsor	Fr.	6'730.00
	Fr.	<u>9'850.00</u>

### Übrige Einnahmen

Werbung	Fr.	1'500.00
Verkauf Souvenirs	Fr.	1'125.50
Spenden	Fr.	340.30
Untermiete Lagerraum	Fr.	585.00
	Fr.	<u>3'550.80</u>

**Total Einnahmen** **Fr. 38'438.35**

**Total Ausgaben** **Fr. 38'287.75**

**Total Einnahmen** **Fr. 38'438.35**

**Total Mehreinnahmen** **Fr. 150.60**

Wir sind  
Mitglied  
bei

Regionalverband  
Amateurtheater  
Zürich / Glarus  
RVA

Zentralverband Schweizer Volkstheater



intern

